

Kleine Kulturdokumente aus Uri

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historisches Neujahrsblatt / Historischer Verein Uri**

Band (Jahr): **44-45 (1953-1954)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-405694>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Kulturdokumente aus Uri

Gesammelt von *Dr. Eduard Wymann*

Vorbemerkung der Redaktion. Am 19. Mai 1894 erhielt *Msgr. Dr. Eduard Wymann* im Dom zu Mailand durch Paul Ballerini, Patriarch von Alexandrien, die hl. Priesterweihe. Somit kann unser alt Staatsarchivar dieses Jahr das so äußerst seltene *diamantene* Priesterjubiläum feiern. Der Verein für Geschichte und Altertümer in Uri glaubte, seinem Ehrenpräsidenten zu diesem Fest keine würdigere Ehrung und seinen alten Freunden und Verehrern keine größere Freude bereiten zu können, als durch die Aufnahme eines Beitrages des Altmeisters im fälligen Neujahrsblatt. Diese Arbeit des 84jährigen Geschichtsforschers wird nicht so sehr allein wegen des historischen Gehaltes, sondern noch mehr als Andenken an den greisen Gelehrten, als Muster seiner Feder und als Fund aus seinem Lieblingsgebiet in der kulturellen Kleinwelt des Alltages der „guten, alten Zeit“ willkommen sein.

Vorwort

Wer in der vaterländischen Geschichte sich schon einigermaßen auskennt, der wird mit Vergnügen durch die eine oder andere Nummer sein Wissen ohne Zweifel etwas zu erweitern und zu vertiefen vermögen. Der Neuling oder Anfänger weiß damit entsprechend weniger anzufangen. Auf alle Fälle muß der Bearbeiter der im Werden begriffenen Kunststatistik von Uri, in Ermangelung von andern Quellen, gerne unsere Angaben unter Nummer I zitieren. Desgleichen wird er die Angaben im ersten Teilstück des Inventars einer Herrenfamilie nicht übergehen dürfen. Den einen oder andern wird es sogar kitzeln, nach den allfälligen Überresten bei dieser oder jener Familie sich zu erkundigen. Mit Absicht schickten wir dem überraschend großen und wertvollen Inventar die fast pfahlbaue-risch einfache Ausrüstung voraus, die in Nr. VI aufgezählt wird. Man könnte wohl kaum einen größeren Unterschied erdenken als er hier gegeben ist. Glückliches Altdorf, wo solch gewaltige Gegen-

sätze ohne Klassenhetze so lange friedlich nebeneinander bestehen konnten. Die erwähnte große Goldmedaille von Bruder Klaus ist wohl identisch mit der bekannten Schaumünze von Hedlinger. Das nämliche Goldstück, oder ein gleichwertiges anderes Prägstück, befand sich bis vor etwa 10 oder 15 Jahren in einer andern Familie. Dieses und noch das eine oder andere Stück dazu wurden dann an einen kleinen hausierenden Antiquar veräußert, mit der sehr merkantilen Begründung, sie tragen ja doch keinen Zins! So ist die Bewertung von Familienaltertümern von Familie zu Familie leider eine ganz verschiedene. — Mit den aufgezählten Gold- und Silbergegenständen hätte man leicht in einem großen Saal eine ganze Wand belegen oder zu einer wirklichen Ausstellung zusammengruppieren können. Daneben gefällt uns Frau Barbara Krienbüel recht gut, weil sie mit ihren „Immen“ sich nicht nur das Leben zu versüßen wußte, sondern mit dem Schnellhaspel und dem Glätteisen sich so tapfer durch das Leben schlug und abwechselnd hinter zwei verschiedenen Rädern mit Königin Bertha um die Wette spann.

Zu seiner nicht geringen Überraschung, die in einem kräftigen Faustschlag auf den Tisch zum beredten, lauten Ausdruck kam, stieß der Schreibende im umfangreichen obgenannten Inventar auf das große Ölgemälde mit dem Bild der hl. Magdalena, das er zusammen mit zwei Schmidischen Porträten vor gut drei Jahrzehnten von einem Luzerner Bankier für unser Historisches Museum erworben hatte und damit dann gleich an der ersten Urner Gewerbeausstellung Parade machte. Ein Dichter aus der Luzerner Landschaft hatte diese Bilder und dazu auch ein Müller'sches Stück oder deren noch mehrere erworben, um damit ein einträgliches Geschäft zu machen. Der Erfolg blieb jedoch aus. Für etwas Geld und gute Worte wurde dann ein Bankier in der Stadt Besitzer dieser alten Familien-erbschaft zusamt der erwähnten Kopie nach Correggio. Das schlichte treuherzige Hauptmannspatent des Martin Fridolin Brand beweist, daß die in letzter Zeit recht abschätzigen Urteile über den einst beliebten fremden Militärdienst sich bedeutende Abstriche gefallen lassen müssen. Wenn nämlich ein Hauptmann in seiner prunkvollen farbigen Uniform aus Neapel oder Spanien heimkehrte und dann zu Hause sofort ganz bescheiden das Kommando der zehnten und letzten Rotte der Urner Landmiliz übernahm, welche die Mannschaft

der nördlichsten Gemeinden umfaßte, so geht aus dieser Tatsache klar hervor, daß ein solcher Mann seine vaterländische Gesinnung im Ausland keineswegs eingebüßt habe.

I. Die Abrechnung für das obrigkeitliche Kornmagazin auf dem Schächengrund

Das alte Kornmagazin mit der Jahrzahl 1733 über dem großen Portal konnte im Jahre 1933 den 200jährigen Bestand seines massiven Mauerwerkes feiern. Die ursprüngliche Zweckbestimmung reichte freilich nicht ganz so weit, denn seit dem Jahre 1906 leuchtet von der Hauptfront in großen Goldbuchstaben der neue Name: „*Collegium Carl Borromæus von Uri*“. Im genannten Jubiläumsjahr widmeten die „Borromäer Stimmen“ dem historischen Bau und seiner neuen Bestimmung einige Seiten der Erinnerung. Zum Erstaunen Vieler konnten wir bei dieser Gelegenheit vom alten Kornmagazin wenigstens die im Staatsarchiv aufbewahrten und zu einem Bündel vereinigten vier eisernen Hohlschlüssel in bester Erhaltung vorlegen und in einer Abbildung dem erwähnten Gedenkartikel einfügen. Wir bedauern sehr, bei diesem gegebenen Anlaß die als Nachtrag schon in einem Inventar von 1738 genannte und bis 1794 in der obrigkeitlichen Wertschriftenlade nachweisbare Baurechnung des Kornmagazins nicht ebenfalls vorführen zu können. Es gelang uns nur auf Umwegen, für dieses monumentale Gebäude eine Barauslage von 3010 Gulden und 20 Schilling namhaft zu machen, welche Summe wir natürlich als ganz unvollständig ansahen. Mit großem Vergnügen haben wir jedoch ungefähr zwei Jahre später das ersehnte Original der Abrechnung zufällig bei andern Akten doch noch vorgefunden. Wir wissen jetzt, daß die Gesamtauslagen 18 740 Gulden, 13 Schilling und 2 Angster betragen. 1000 Gulden bewertet man bekanntlich nach der neuen Münzordnung von 1850 mit Fr. 1758.24 und einen Urner Gulden mit Fr. 1.76. Leider füllt die ganze Rechnung nur eine einzige Seite, ist also sehr summarisch gehalten, und stellt eigentlich bloß eine Abrechnung zwischen dem Lande Uri und seinem Säckelmeister Franz Martin Schmid dar. Wir vermischen daher auch hier den eifrig gesuchten Namen des Baumeisters und erfahren ebensowenig, wie die Akkordanten, Lieferan-

ten und Handwerker geheiß. Wir wissen nicht einmal, wer das rassige Wappentier über dem Haupteingang für mehr als zwei Jahrhunderte aus dem Sandstein herauszauberte.

Die Rechnung mag nun selber reden:

Rechnung

wegen neüw erbauten oberkeitlichen *Korn Magazino*, ut intus. Nr. 99.

Dinstag den 9ten Hornung anno 1740

Vor Herren Landtamman, Oberst undt Brigadier Carl Alphons Besler von Wattingen, undt einem wohlweisen geheimen Rath hat Herr Landtseckhelmeister Hautman Frantz Marti Schmidt wegen neüw-erbawtten oberkeitlichen *Korn Magazino*, waß solcheß gekostet, specificierte, undt umbständliche Rechnung abgelegt, und ware daß Außgeben an Taglöhnen, undt Verdingen lauth abgelegter

Specification	Gulden 5839.38.2
An Materialien	Gulden 8525.33.3
An Fuohren, undt Gätteren	Gulden 4374.21.3

Summa deß Außgebenß Gulden 18740.13.2

Daran hat obgedachter Herr Landtseckhelmeister Schmidt von M. G. Herren lauth Specification empfangen

	<u>Gulden 17018.11.3</u>
--	--------------------------

Eines an dem anderen abgezogen, so verbleiben M. G. Herren ihme Herrn Landtseckhelmeister Schmidt annoch schuldig

	Gulden 1722. 1.5
--	------------------

Zu Bezahlung dißer Restanz haben M. G. Herren ihme Herr Landtseckhelmeister Schmidt heüth dato von Marti Gißler abgelösten Capital Gulden 200 undt von Herrn Lieutenant Megnet seeligen Erben abgelösten Capital Gulden 700, an barem Geldt eingehändiget, thuot also

	<u>Gulden 900</u>
--	-------------------

Restieren hiermit M. G. Herren an dißeß Gebäu ihme Herrn Landtseckhelmeister Schmidt annoch schuldig

	Gulden 822. 1.5
--	-----------------

welche Gulden 822, Schilling 1, Angster 5, bey der Landtßrechnung anno 1740 ihme Herren Landtseckhelmeister seyndt bonificiert worden.

Welche vorstehende Rechnung dem Herrn Landtseckhelmeister Hauptman Frantz Marti Schmidt nit allein zu genüegen, undt völliger Satisfaction mit Vorbehalt beydseithiger Mißrechnungen abgenommen und guothgeheißen, sonderen ihme von Hochgedacht regierenden Herrn Landtamman umb sein großgehabte Müeh, undt Arbeit den erforderlichen Dankh abgestattet worden.

Landtschreiber Arnoldt.

II. Ein urnerisches Hauptmannspatent von 1748

*Patenta Herr Guarde Hauptmann Brandt,
Hauptmann der 10ten Rott. Anno 1748.*

Wir Landtamman undt Geheimer Rath zu Ury urkunden hiermit, Nachdemme auff Absterben Herrn Guardehauptmann undt Landtvogt Sebastian Peregrin Tanner seeligen der 10ten Rott Hauptmann Unsers Landts ledig worden, haben Wir aus sonderem Vertrauwen dahin Unseren lieben undt geehrten Mit-Rath Herren Guardehauptmann Joseph Martin Fridolin Brand erwellet, in Zuversicht, er seine dahin habende guothe Qualiteten undt Kriegserfahrunus allerbefleißnest zu bestem des Vatterlandts, Religion undt Freyheith anwenden werde, in Urkundt dessen dise Patenta mit Unsers Landtssigell bewahrt Jhmm zustellen lassen, den 26ten Mertzen anno 1748.

L. S.

Landtschreiber *Odoardt Tanner*.

Lebensskizze im Histor. biograph. Lexikon der Schweiz und bei F. Gisler, Wappen und Siegel der Landammänner von Uri. Der obgenannte Hauptmann ließ sich nach der Heimkehr aus dem Fremddienst in Altdorf nieder und beschenkte die dortige Pfarrkirche mit einem noch jetzt wohlerhaltenen schönen Meßkelch. Sein Bild und diejenigen seiner Frau und Tochter Maria Josepha sind wiedergegeben im Urner Neujahrsblatt von 1921.

Ein Faksimile des Originalzeugnisses über die im Ausland geleisteten Dienste und die hiedurch erlangten Beförderungen seines Bruders Johann Peter steht in meiner Schrift „Altdorfer in der Fremde und die Fremden in Altdorf“, 1944. — J. M. Fridolin Brand († 1787) regierte als Landammann 1756—1758 und Johann Peter Brand († 1775) 1758—1760.

III. Ein lehrreicher Fördernisbrief für das Heilige Jahr 1750

Ein Urner Pfarrer erhielt für die vorhabende Romfahrt auf seine Bitte vom Diözesanbischof in Konstanz und vom päpstlichen Nuntius in Luzern die nachstehenden sehr ehrenvollen zwei Zeugnisse und Empfehlungen:

Celsissimi et Reverendissimi in Christo Patris, ac Domini, (sic.) Domini CASIMIRI ANTONIJ, Dei, et Apostolicae Sedis Gratia Episcopi Constantiensis, S. R. I. Principis, Domini Augiae Majoris, et Oeningae etc. etc.

Vicarius in Spiritualibus Generalis etc.

Dilecto Nobis jn Christo Reverendo Domino *Joanni Antonio Christen*, Parocho jn *Wassen* Uriorum, Ruralis Capituli 4 Cantonum, Constantiensis Nostrae Diöcesis Provinciae Moguntinae, Salutem jn Domino.

Cum ad Limina SS. Apostolorum Petri et Pauli visitanda, et alia Tua honesta negotia peragenda Romam adire cupias, et propterea Nostram Licentiam requisivisti, grati Animi Nostri signa indubia ostendere volentes, omnibus ubique, et ad quos Te pervenire contigerit, per praesentes testamur, et notum facimus, Te esse sacerdotem saecularem, et per 22 Annos Parochum, optimis moribus jmbutum, Christianisque virtutibus praeditum: Missae Sacrificium publicè celebrare- et ex hac Diöcesi Te abire nullâ Ecclesiasticâ Censurâ, neque alio Canonico Jmpedimento, aut pœnâ, quod sciamus, irretitum.

Quare Omnibus jn Christo PP. Jll. mis et R. mis Archi-Episcopis, Episcopis, Abbatibus, Prioribus, Vicariis, cæterisque Ecclesiarum Ministris, et Officialibus, ad quos declinabis, quantum jn Domino possumus, Te pro commendato damus, Rogantes eos, ut ad Sacra facienda personam Tuam recipiant, Missamque et alia divina Officia celebrare permittant, et jn cæteris tueantur.

Jn quorum Fidem istas subscripsimus Sigillô Officij Nostri Vicariatûs munitas.

Datum *Constantiae*, die 28.va Januarij 1750. Indictione XIII.

F ? J ? H ? D ? Deüring, V. Gelis.

* * *

Philippus Acciaiuoli, Dei et Apostolicæ Sedis gratia Archiepus. Petrarum, Illmi. Domini Nostri. D. *Benedicti*, Divinâ Providentiâ Papæ XIV, eiusdemque S. Sedis ad Helvetios, Rhætos, et Vallesianos etc. etc cum potestate Legati de Latere Nuntius.

Universis et singulis fidem facimus et attestamus, retrospectas litteras testimoniales subscriptas esse à Domino Vicario Generali Constantiensi, ejusque indubiam fidem ubique adhibendam esse. In quorum fidem etc.

Datam *Lucernæ* ex Palatio nostræ residentiae, die 6. ta mensis Februarij Anno 1750.

Ph. Archiepiscopus Petrarum, Nuntius Apostolicus.

Joseph Fridol. Düggelin, Substitutus.

Die beiden Oblatensiegel sind noch wohl erhalten. Aufschrift auf dem Rücken: Dimissoriales ad SS. Limina visitanda. — Pfarrarchiv Wassen, Nr. 31.

Johann Anton Christen, geboren zu Realp den 13. Februar 1704, starb am 11. September 1772, amtete als seeleneifriger Pfarrer von 1728 bis zu seinem Tode in Wassen. Er förderte den Kirchenbau daselbst in den Jahren 1734 bis 1742; machte sich auch verdient um die Kaplanei Göscheneralp. Vgl. Anton Baumann, Geschichte der Pfarrgemeinde Wassen, Histor. Neujahrsblatt von Uri, Nr. IV, 1898.

IV. Zur Baugeschichte des Bades von Unterschächen

Den 28. Jenner 1708 (war) der Rath by Eyden versambt (und beschloß): Wir wollen den(en) von Unterschächen begünstigt haben, das etwa altes, dürres, unnützes Holtz us dem Paanwaldt ob dem *Bath* zuo howen, Kalch zu brennen. Damit sie aber nit ein mehreres nemen und nit zum Schaden houwen, solle Herr Hans Petter Büssig verordnet seyn, zuvor solches ihnen anzuzeichnen und zeigen, und darnach widerumb schauwen, ob nit ein mehreres alls ihnen begünstiget gewesen, genommen haben.

Aus der kleinen, raren Notiz mit vielen schwer lesbaren Abänderungen geht hervor, daß beim Bad ein Wald bestanden habe, der eigens zum Unterhalt dieses Bauwerkes gebannt war und nicht zu andern Zwecken verwendet werden durfte. Auch anderwärts im Lande gab es solche kleine oder größere gebannte Waldungen zum Unterhalt von Brücken (Stegwald) oder Wuhren, oder zum Schutze gegen Lawinen. Daß man offenbar in der Nähe des Bades Kalk brennen wollte, läßt ohne weiteres auf ein Bauvorhaben größern oder kleinern Stils schließen.

**V. Eine Altdorfer Jahrzeitrechnung
als ausgesprochenes Gebilde der Barockzeit**

Den 23.ten July 1753 ist in hiesiger Pfahrkirchen Sancti Martini gehalten worden das Jahrzeit Tit. H. Herrn Hauptman *Jost Schmid* mit gewohnter Vigill, 2 musicierten heiligen Aembteren, und sammentlich numero 26 heiligen Messen, welche gelesen 4 wohlerw. P. P. Capuciner, und sambt 2 H. Herren Frömbden numero 22 H. Herren Geistlichen, worfür gehöret

	Gl.	Schill.
Numero 20 H. Herren Geistlichen, wie auch Herrn Schuolmeister, Provisor, Sigerist, und Coralisten für die Vigil jedem Schillig 5	3	
Der Pfahrkirchen für die große Glocken Sch. 20, für die Orgell Sch. 20, für numero 26 hl. Messen sambt beyden hl. ämbteren Kertzengelt Gl. 1, Sch. 20	2	20
Jhro Hochwürde H. H. Decan Sch. 30, denen 2 H. Herren Frömbden Sch. 24 jedem, denen übrigen numero 19 hiesigen H. Herren Geistlichen jedem Sch. 20	11	18
Dem Herrn Organist Sch. 20, denen 4 Herren Leviten Gl. 1, Herrn Custos Sch. 15, Herrn Schuolmeister Sch. 16	2	11
Dem Herrn Provisor Sch. 8, Sigerist Sch 12, Coralisten Sch. 8, Orgelltreter Sch. 8, Ministranten Sch. 12	1	8
sambt 2 Discantisten numero 11 Herren Musicanten, jedem Sch. 10	2	30
Summa Gl.	23	7
Daran habe empfangen an numero 4 Præsenzen für die H. Herren Frömbden	Gl.	2 16
Restieren Gl.	20	31

Meines hochwohlgebohrnen H. Herrn Vettern Landtshaubtmans
underthänigster Diener

Joh. Martin Carl von Roll

Valuta: 1 Gulden gleich 40 Schilling oder Fr. 1.76., 10 Schilling gleich 44 Rp.

Im Jahre 1755 werden die zwei Diskantisten nicht besonders erwähnt, und die Zahl der Musikanten vermindert sich um einen Kopf.

VI. Der Hausrat einer kleinbürgerlichen Frau in Altdorf

Wenn ehemals einer der „Herren“ heiraten wollte, so setzten sich die Brautleute und die beidseitigen Eltern zusammen und setzten in einem feierlichen, ausführlichen Vertrage fest, was für eine Morgengabe die Braut von ihrem künftigen Ehemann zu erwarten habe und wie viel dieser für den „Gschmuck“ der Braut auslegen wolle. Genau wurde auch bestimmt, wie das Vermögen beider Teile nach dem Tode des einen Partners zu verwalten oder zu teilen sei. Alles mit Mehrerem! Die kleinen Spießbürger machten es wesentlich einfacher, wenn sie überhaupt etwas Schriftliches festsetzten. Wir möchten dies an einem zufällig gefundenen Probestück dartun. Es ist nicht uninteressant, an einem Beispiel diese Dinge kennen zu lernen.

Verzeichniß der Hausgerüthschaften

der Frau Barbara Krienbüel, so sie zu Jhrem Mann Herrn Karl Anton Huber gebracht, und ihr nun wieder zu ersetzen sind.

- 1 großer Kupferhafen.
- 1 aufgerüstetes Bett.
- 1 Baumwollen Spinnrad.
- 1 Werch Spinnrad.
- 1 Gletteisen.
- 1 Komodkasten mit Aufsatz.
- 1 Kafee Mühle.
- 1 Schnell Haspel.
- 1 Näh-Stöcklein.
- 1 Tisch.
- Die Immen (Bienen).

Namens der Frau Barbara Krienbüel:

Altdorf, den 2ten April 1833.

Joh. Jos. Welti.

Wasserzeichen: Ein Basler Stab.

VII. Erstes Teilstück des Inventars einer Altdorfer Herrenfamilie

Dieses Inventar wurde zum Zwecke gleichmäßiger Verteilung erstellt und geschätzt. Das bezeugt die erste Linie des Inventars selber, in einer Abschrift von neuerer Hand. Die Originalvorlage dürfte kurz vor oder nach dem Jahre 1850 entstanden sein.

Gold und Geschmeide. 1 große Denkmünze, 225 Fr. schwer an Gold mit dem Reliefbild vom seligen Bruder Nikolaus von Flüe.
1 goldene Kette (50 Fr.) mit Ohrring und Agraffe mit Agathstein.
1 Kreuz (4 Fr.). 1 goldene Kette, wiegt 52 Fr. (!). 1 Uhrhacken.
1 Brosche mit Rubin. 1 Brosche mit Goldeinfassung und Bild. 1 dito mit Jnt. 1 Paar Ohrringe (50 Fr.). 1 große silberne Brosche mit 9 Diamanten und feiner Blätterarbeit (200 Fr.); ein Teil von dem Schmuck von Frau Cres. M. und Do. E. 1 Ring mit 3 Diamanten (100 Fr.). Dazu Gold . . . altertümlich, zur Brosche passend. 1 andere silberne Brosche mit Steinen. Silberne Schnallen mit Steinen. 1 Paar Ohrenring, emailliert. 2 goldene Ring mit Rubin. 1 Ring mit 1 Smaragd. 2 glatte goldene Ring. 1 Kreuz mit Steinen. 1 goldener Geldbeutelring, façoniert (5 Fr.). 1 goldenes Körblein mit zwei Herzchen. 1 Perlenhalsband. 1 Bracelet mit 9 Granatstrangen und goldenem Schloß mit Granaten-Steinen (40 Fr.). 2 Bracelet von Haar mit goldenem Schloß und Granaten. 1 feiner goldener Ring mit Stein. 1 Brosche von Haar. 1 goldene Brosche. 1 vergoldetes Ceintürschloß. (Eine goldene Kette 80 Fr. Goldgewicht.) Samtband für Hals und Arme mit Silberschloß. 1 goldener Ring mit Diamant. 1 Brosche mit Rubin. Korallenast mit verzierter Silbereinfassung. Fr. 10. 1 Corallenhalsband. 1 glatter Goldring.
1 goldene Taschenuhr.

Silbergeschirr: Rosenkranz, silberner. Granatensträhne, mehrere.
2 Paar silberne Leuchter, 2 à 30¹/₂ Loth Fr. 91.50
und 2 à 45¹/₂ Loth Fr. 136.50
2 silberne Kaffeekrüg, 1 netto 27 Loth = 54 Fr. 159.76
1 größere silberne Platte mit Füßchen, 29³/₄ Loth Fr. 89.25
1 kleinere silberne Platte mit Randverzierung, 30¹/₂ Loth Fr. 91.25
1 Tabakdose, ciseliert und innen vergoldet.

Corallen und Perlen. (Diese Stichworte stehen an der Spitze einer neuen Seite, ohne nähere Angaben.)
1 silberne Platte mit Fuß Soucoup 56³/₄ Loth Fr. 170.25

1 silberne Zuckerbüchse mit 1 Zuckerzange, 11 ¹ / ₂ Loth	Fr. 34.50
1 silbernes Zuckersieb nach alter Façon, 12 ¹ / ₄ Loth	Fr. 36.75
1 silberne Lichtschere mit Unterlage, 15 ¹ / ₄ Loth	Fr. 45.75
1 silbernes Theesieb, ¹ / ₂ Loth	Fr. 3.50
1 silbernes Salzgeschirr, innen vergoldet, 5 Loth	Fr. 15.—
1 silbernes dito mit Adler, 9 ³ / ₄ Loth	Fr. 50.—
1 silbernes Buttermesser, 2 ¹ / ₂ Loth	Fr. 7.50
1 silberne Tortenschaufel mit Eppschen Wappen, 3 ¹ / ₂ Loth	Fr. 12.—
1 silbernes altes Tranchierbesteck, Messer und Gabel, c. 2-8 (?) Loth	Fr. 24.—
1 silberner Suppenlöffel, 13 ¹ / ₄ Loth	Fr. 39.75
1 silbernes Honiggeschirr, Milchglas mit Silberzwing und Löffelchen, ¹ / ₂ Loth	Fr. 5.—
¹ / ₂ Dutzend silberne Bestecke, Messer, Löffel und Gabeln mit C. E.	
¹ / ₂ Dutzend silberne Bestecke, moderne Façon, Gewicht der Löffel und Gabeln, 50 ³ / ₄ Loth;	
¹ / ₂ Dutzend Messer circa 9 ³ / ₄ Loth,	Fr. 180.—
¹ / ₂ Dutzend (silberne?) Löffel, Gabeln und Messer, alte Façon.	
¹ / ₂ Dutzend (silberne?) Löffel und Gabeln im Gewicht 39 ¹ / ₂ Loth.	
¹ / ₂ Dutzend Messer mit schweren Heften circa 10 ¹ / ₂ Loth,	Fr. 150.—
¹ / ₂ Dutzend (?) altes Besteck: Löffel, Messer und Gabel, Loth 3,	
	Fr. 33.—
1 leichteres Besteck mit Etui, Loth 3	Fr. 20.—
1 Etui mit ¹ / ₂ Dutzend Kaffeelöffel, 7 ¹ / ₂ Loth	Fr. 25.50
2 einzelne Kaffeelöffel	Fr. 7.—
1 ¹ / ₂ Dutzend Dessertmesser, 6 Loth	Fr. 20.—
¹ / ₂ Dutzend Christoffelkaffeelöffel, 1 ¹ / ₂ Loth	Fr. 5.—
1 Tabakpfeife (silberbeschlagene?)	Fr. 5.—
1 Weihwassergeschirr, 8 Loth	Fr. 24.—
Ein eisernes Kästchen	
Eine Goldwage und ein Probiestein.	

NB. Ein Loth ist der 36. Teil eines Pfundes.

Falsche oder unsicher gesetzte Gleichheitszeichen und eine flüchtige Schrift haben uns leider zu manchem Fragezeichen gezwungen. Sie hätten vielleicht sogar vermehrt werden sollen.

Hier wurden überdies die drei nachfolgenden beschriebenen Seiten, welche offenbar die angekündigten, mit Korallen und Perlen verzierten Schmuckstücke aufzählten, aus dem soliden kartonierten Heft herausgeschnitten. Ein besonderes

Interesse am Besitz oder an der Vernichtung dieser Abteilung des Inventars mag zu dieser bedauerlichen Handlungsweise Anlaß gegeben haben. Es besteht wenig Hoffnung, daß glücklicherweise die vollständige Originalausfertigung dieses Inventars noch irgendwo vorhanden sei. Zu einigem Ersatz für den Wegfall des Verzeichnisses vom einst vorhandenen Geschmeide erwähnen wir, daß Domherr Dominik Epp in Wien, der aus dem Schlößchen Rudenz in Flüelen stammte und sich daher nach einer zeitgenössischen Sitte, wie die Wirz von Sarnen, „de Rudenz“ nannte, am Ende des Lebens eine geistliche Familienpfürnde in Altdorf stiftete, die er auch mit schönen Paramenten versah. Die Schwester Isabella Guggenbühl im Altdorfer Frauenkloster erwähnt zu Anfang des 19. Jahrhunderts einen großen Zottel von einem Eppischen Ornat oder Chormantel. Dieser historische Zottel ist inzwischen wohl schon längst verzettelt worden. Aber ein seidenes, weißgeblühtes Meßgewand mit einem stilvollen Familienschild blieb bis vor ungefähr vier Jahren im Werktagsgebrauch erhalten. Wohl über 30 Jahre lang gab man dem Schreibenden dieses Austragsstück, ohne daß er je gewußt, daß auf der Rückseite ein gut erhaltener Wappenschild aufgenäht sei. Untragbar geworden, ließ sich die tit. Stifterfamilie in löblicher Weise bestimmen, die nötige kleine Reparatur am Silberschild anzuordnen und ihn auf ein neues weißgeblühtes, mit Silberborten umsäumtes Meßgewand aufzunähen.

An hohen Festtagen liegt jeweilen, wie gestiftet, ein rotgebundenes, mit sehr reichem Silberbeschläg verziertes Missale oder Meßbuch auf dem Meßpult des Hochaltars der Altdorfer Pfarrkirche. Auf dem rückwärtigen Buchdeckel prangt ein geschmackvoller Silberschild, auf dem der Name des edlen Stifters also eingegraben ist: „Canonicus Dominicus Epp d. R.“ Und wer hat denn das vielbeneidete und bewunderte reiche silberne Buchbeschläg geschaffen, das bis an sein Lebensende den trefflichen Kunstkenner Pfarrer Julius Loretz immer reizte, auch für Bürglen ein solches Prunkstück erstellen zu lassen? Oberflächliche schütteln verlegen den Kopf, denn der Künstler gravierte seinen Namen auf die Innenseite einer Schließe. Hier nennt sich der Vertrauensmann des Wiener Domherrn nicht etwa Gold- oder Silberschmied. Er zieht, gewiß zu männiglicher Verwunderung, den schlichten, ehrlichen Handwerksnamen Schlosser jeder andern Bezeichnung vor. Man staune und lese einprägsam mit Nachdruck die wertvolle Enthüllung: „Joh. Antony Buecher. Ein Schlosser von Neyburg (a. d.) Donau 1788“. Die beiden Schließen können ihren nächstliegenden Zweck leider nicht mehr erfüllen und strecken umsonst ihre Hände nach dem andern Buchrand aus, weil das neu eingesetzte Buch dicker ist als das ausgeschaltete alte Missale. Man war zu skrupelhaft oder zu konservativ, um den kleinen selbstverständlichen Trick anzuwenden und eine entsprechende Zahl Druckbogen abzutrennen, die an den hohen Festtagen doch nie zur Verwendung kommen. Bisher zeigte dieses Meßbuch noch einen originellen, anderwärts kaum angewandten Schmuck. Die aus farbigen Seidenbändern bestehenden Buchzeichen waren mit ausgehöhlten und geschlitzten Silberkügelchen verziert und beschwert, wodurch die Handhabung derselben erleichtert wurde. Diese Bollen fehlen dermalen noch.

VIII. Ein beachtenswertes Denkmal in der Pfarrkirche von Airolo

Dieses Denkmal will an den großen Brand erinnern, durch welchen am 17. September 1877 das Dorf und die Pfarrkirche von Airolo fast gänzlich vernichtet wurden. Das alte Bergdorf erstand jedoch viel schöner aus der Asche durch die hochherzige nationale Liebestätigkeit unter den Auspizien der gemeinnützigen Gesellschaft der Schweiz und des kantonalen Hilfskomitees sowie durch die besondere Organisation für den Wiederaufbau der Pfarrkirche. Das alles geschah unter dem Vorsitz des Fürsprechs Alois Müller von Airolo. Müller, der mit Genoveva Lombardi, einer Ortsbürgerin, verheiratet war, scheint zu jener Zeit amtierender Gemeindepräsident gewesen zu sein, obwohl er doch bekanntermaßen von Hospental stammte. Dieses Gedenk- und Dankeszeichen enthüllte Airolo am 19. September 1881. Damit wollte die dankbare Ortschaft ihre Wohltäter der göttlichen Vergeltung und dem gesegneten Andenken der Nachwelt empfehlen.

H. H. Professor Pater Fintan Amstad, O.S.B., von Beckenried, hatte die Freundlichkeit, den untenstehenden Text zu beschaffen. Ohne seine Gefälligkeit wäre dieses edle Denkmal aus weißem Marmor und dessen Bedeutung für Uri noch lange auf der Nordseite des St. Gotthards unbekannt geblieben.

AIROLO

DALL' INCENDIO DI 17 SETT. bre 1877
QUASI INTERAMENTE CONSUNTO
MA PIU BELLO RISORTO
COL GENEROSO CONCORSO DELLA NAZIONALE CARITA
AUSPICI
LA SOCIETA SVIZZERA DI UTILITA PUBBLICA
IL COMITATO CANTONALE DI SOCCORSO
ED IL COMITATO PER LA RICOSTRUZIONE DELLA CHIESA
PRESIDE
L' AVVOCATO LUIGI MUELLER DI AIROLO
QUESTA MEMORIA PONEVA
AD DI 19 SETT. bre 1881
I SUOI BENEFATTORI
ALLE DIVINE RICOMPENSE
ED ALLE BENEDIZIONI DEI POSTERI RACCOMANDANDO

Unten in den Marmor geschnitten zwei verschlungene Hände.

Gerichtspräsident und Fürsprecher Alois Müller starb plötzlich von seiner sehr großen Familie hinweg. Einer seiner Söhne mit dem Namen *Adolf* erlangte als Kunstmaler und namentlich als Porträtist einen weiten Ruf. Das am 12. Juli 1906 eingeweihte neue Historische Museum in Altdorf erfuhr sozusagen von Anfang an seine Gunst. Er stiftete in die Ehrengalerie berühmter oder verdienter Urner die Porträte seines Vaters und seines Onkels, des Domherren und Professors Joseph Müller im Priesterseminar zu Chur. Überdies schuf Herr Müller ein Bild des historischen Helden von Ursern, des Hauptmanns Heini Wolleb († 1499). In reicher Umrahmung prunkt ferner die Allegorie „Alpenrose und Edelweiß“. Eine Arbeit aus der Münchner frühen Studienzeit. Indirekt aus dem Rathaus von Sarnen erwarb der Verein einen lockigen Knabekopf aus der Lehrzeit bei Paul Deschwanden in Stans. Vor seinem Tod in der Weltstadt New-York überwies der edle Gönner unserem Museum aus seinem Studio die Porträte des Papstes Pius X. und seines Staatssekretärs, Kardinal Mery del Val. Herr Gemeindepräsident Alfred Müller in Flüelen fügte aus dem eigenen Erbe noch das imposante Porträt Pius XI. hinzu. Von diesem Bildnis ist seitens des Hl. Vaters der trübe Ausspruch verbürgt: „Da seh' ich mir doch mal ähnlich!“ Ehre und Dank den großmütigen Geschenkgebern. Kunst bringt Gunst. Noch in dessen letzten Lebensjahren erhob Papst Pius den Altmeister der Palette in den Adelsstand mit dem ehrenden Titel eines römischen Grafen. Welche Auszeichnung für das kleine bergumtürmte Urserntal!

Mit besonderem Fleiß und Glück arbeitete Herr A. Müller-Ury am Ölbild seines Freundes Herrn Ständerat und Landammann Isidor Meyer, welches der Dargestellte in verdankenswerter Weise in prächtiger Goldumrahmung für unser Historisches Museum bestimmte.

IX. Steuer und Almosen

Sambstag den ersten 8bris 1707. Ein wohlweyser Rath zu Ury. Dem Andrea Bullatto von Ober Ambri von der Landtschaft Liffenen ist ein Stürbrief und 1 Thaler Allmuosen begünstiget.

Es solle wegen den *Stipendien* nachgeschlagen werden, was ledig. Sodan sollen uff St. Gallen Merkht dargäben werden, und zuovor usgekündt werden.

Den 22. Okt. 1707. Niclaus Schwander solle an sein neuw Haus geben werden Gulden 10.—.

Den 15. Nov. 1707. Dem Hans Caspar Herger für ein Allmusen Gl. 2, Sch. 10.

Anna Maria Schlögel soll jn Steürrodel ingeschriben werden.

Tomma Wipflin in Steürrodel soll ingeschriben werden.

Den 10. Dez. 1707. Anna Maria Vettier an ihr Armbruch Gl. 2, Sch. 10.